

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 38 (1991)
Heft: 6

Rubrik: Aktuell = Actualité = Attualità

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Thema «Sicherheit» wurde vor Jahresfrist vom Redaktionsteam der Zeitschrift «Zivilschutz» zum Leitthema 1991 gewählt. Spontan bezog das Team den Begriff der «sozialen Sicherheit», der im allgemeinen nicht in direktem Zusammenhang mit dem Zivilschutz genannt wird, als Unterthema mit ein.

Neben dem bekannten Angebot von Schutz, Hilfe und Rettung durch die vorhandenen Bauten, das angepasste Material und verfügbare Personal bietet der Zivilschutz auch

Soziale Sicherheit (Teil 1)

Wir leben im Zeitalter des Strebens nach beinahe totaler Sicherheit und der grösstmöglichen Absicherung gegen jede Art von Gefahr und Unbill. Leben und Sachwerte werden versichert. Auch dem Zivilschutz wird eine Art Versicherungscharakter zugeschrieben. Stellt man nun die eher un-

Ursula Speich-Hochstrasser

gewohnte Frage, was denn der Zivilschutz an sozialer Sicherheit zu bieten habe, so lassen sich in guten Treuen einige Themen aufzählen, die üblicherweise nicht in einem Atemzug mit dem Zivilschutz genannt werden.

Gespräche mit und Erkundigungen bei Persönlichkeiten, die in verschiedenen Funktionen im Zivilschutz engagiert sind, ergaben folgende Darlegungen.

Soziale Sicherheit als Kollektiverwartung

Der Begriff Sicherheit hat einen magischen Klang. Mit dem Begriff «sozial» verbunden, bedeutet er dem einzelnen im individuellen Bereich unter anderem Geborgenheit und Aufgehobensein und gibt Gewähr für ein geordnetes, privates und berufliches Leben samt der Möglichkeit, diese beiden Dinge aktiv zu gestalten.

Demgegenüber steht das Gemeinschaftsleben in der Familie, in gesellschaftlichem Zusammensein, im Staat. Da bieten sich die Menschen in – durch geschriebene und auch ungeschriebene Gesetze geordnet – sozialer Einheit gegenseitig Hort und Schutz. Schutz im gewöhnlichen Alltag, Schutz bei Bedrohung und Gefahr. Die bekannte Bedrohungsskala reicht vom zerstörerischen Naturgeschehen über technologiebedingte Risiken und selbstfabrizierte Gefahren wie Terror und Gewalt bis hin zum kriegerischen Ereignis.

Der Zivilschutz: ein Produkt des Schutzbedürfnisses

Während und nach den Ereignissen des Zweiten Weltkrieges hat das Schweizervolk seinen Behörden den Auftrag erteilt, eine Organisation ins Leben zu rufen und gesetzlich zu verankern, die – aufgeboden in einer Notlage – der zivilen Bevölkerung Schutz und Hilfe

Zivilschutz als Element der Friedenssicherung

B. Unser Zivilschutz beinhaltet einen direkten Beitrag zur Erhaltung und Stärkung des Friedens. Namhafte Wissenschaftler stimmen dieser Wertung zu. Carl Friedrich von Weizsäcker sieht im Zivilschutz eine «Ergänzung zur Entspannungspolitik», welche dazu beiträgt, Kriege zu verhindern. Eduard Teller glaubt, dass «Zivilschutz und Kriegsverhütung sehr viel miteinander zu tun haben». Phillip Sonntag stellt die Frage: «Trägt der Zivilschutz zur Kriegsverhütung bei oder provoziert er den Krieg?» und antwortet: «Beides ist möglich. Entscheidend ist die Art und Weise des Umganges mit dem Zivilschutz.»

Es ist nicht möglich, den Stellenwert des Zivilschutzes für die Friedenssicherung zu ermesen, ohne das geschichtlich gewachsene Verständnis des Schweizervolkes von Frieden zu kennen. Die Einstellung der Schweiz gegenüber der Frage des Friedens hat zwangsläufig ihren Niederschlag in der Konzeption unseres Zivilschutzes gefunden. Daraus ist ersichtlich, dass der Zivilschutz aufgrund seiner Struktur eine rein defensive Organisation ist. Der Zivilschutz erfüllt deshalb in grossem Mass die Bedingungen, die an ein Element der Friedenssicherung gestellt werden können. In diesem Sinne verdient er auch eine grössere Beachtung von Volk und Behörden. So gesehen könnte auch der Zivilschutz einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung eines gesicherten Friedens leisten. Zivilschutz ist echte Friedensarbeit!

bringe und die klassischen Hilfsorganisationen notfalls verstärke. Der Auftrag, die soziale Sicherheit zu gewährleisten, wurde damit dem Staat übertragen. Er hiess Zivilschutz.

Im Zivilschutz: gegenseitige Hilfe und Beistand

Es ist – bedingt durch die der Schweiz ganz besonders eigenen und ausgeprägten Unterschiedlichkeiten in den regionalen Strukturen – deshalb auch kein Zufall, dass die Dorfgemeinschaft als natürliche Schicksalsgemeinschaft eine wichtige Sicherheitsfunktion übernimmt. Ihr ist die Verwirklichung

des sozialen, des gemeinschaftlichen Schutzes übertragen. Sie «vollzieht» auftragsgemäss den Zivilschutz.

Es gilt heute, diese Dorfgemeinschaften mehr denn je zusammenzuhalten und zu stärken, will man Katastrophenfälle regionalen Charakters wirkungsvoll bewältigen. Wohl erreichen deren Ausmasse kaum jene von kriegerischen Ereignissen, können jedoch in den Regionen massive Gefährdung und Zerstörung verursachen – man erinnere sich nur der alljährlich wiederkehrenden Wasserkatastrophen im In- und Ausland. In der Gemeinde also – wo der einzelne die potentiellen Gefahren und die lokalen Schutz- und Rettungsmöglichkeiten am besten kennt – hat der Zivilschutz als Element der spontanen gegenseitigen Hilfe und des nachbarlichen Beistandes seinen Wirkungskreis und seine ureigenste Aufgabe.

Das konkrete Angebot

Die Liste der durch den Zivilschutz angebotenen Dienstleistung reicht vom Schutzplatz über die Pflichtlagerhaltung von Nahrung und Energieträgern bis hin zur Alarmierung, Erstinformation bei Gefahr. Die gesamte Palette ist vorhanden (Bauten, Güterlagerung), sofort einsetzbar (Alarmierung), bis innert Tagen situationsangepasst verfügbar (Material und Mannschaft). Dazu kommt ein integriertes «Sozialnetz» in der Form von verschiedenen Versicherungsleistungen wie Militärversicherung, Ersatzordnung und anderes. Mit Übungs- und/oder «Ernstfall»-Einsätzen leisten die Zivilschutzorganisationen ihrerseits Beiträge an die soziale Sicherheit von notleidenden oder gefährdeten Menschen; man denke an die bereits erwähnten Einsätze zur Behebung der durch Naturkatastrophen verursachten Schäden, dann an die Betreuung von Flüchtlingen – letztere eine der grossen künftigen Aufgaben, die es unter anderem um der Glaubwürdigkeit des Zivilschutzes willen noch vermehrt auszubauen gelten wird.

Was noch zu verbessern wäre

Sollte es über die dargelegte, recht komfortable Angebotspalette hinaus über Erwarten gelingen, durch längere Dienstzeiten oder andere angepasste Massnahmen die Zivilschutz-Dienstleistenden in echter Kameradschaft zusammenzuschweissen, um dadurch deren Leistung zu optimieren – oder gar das handgestrickte Image, das der Zivilschutz in vielen Fällen zu Unrecht tragen muss, durch ein weniger negativ aufgeladenes ersetzen, dann wäre einiges dazu gewonnen. ▢

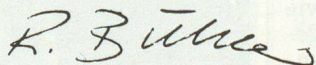
Teil 2: «Zivilschutz und Sozialdienst» und Teil 3: «Nothilfe durch Zivilschutz» werden in den folgenden Ausgaben publiziert.

Einladung zur 37. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Zivilschutzverbandes

Datum Samstag, 14. September 1991
Ort Schweizerisches Paraplegiker-Zentrum (SPZ) Nottwil
Treffpunkt SPZ Nottwil (Cafeteria offen)

Programm
9.00–10.00 Eintreffen der Delegierten und Gäste
Kaffee und Gipfeli in der Cafeteria des SPZ
10.00–11.55 Offizieller Teil der DV SZSV in der Aula des SPZ; anschliessend Vortrag von Herrn Dr. Karl Kennel, Präsident des Schweiz. Roten Kreuzes
11.55–12.30 Aperitif offeriert vom Kanton Luzern und Begrüssungen
12.30–14.30 Mittagessen im SPZ
14.30–16.30 Führungen durch die drei Zentren (in Gruppen):
– SRK, Ausbildungszentrum Schweiz. Rotes Kreuz
– SPZ, Paraplegikerzentrum
– Militärspital

Mit freundlichen Grüssen
Schweizerischer Zivilschutzverband



Ständerat Robert Bühler
Zentralpräsident

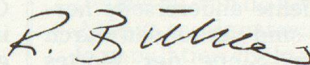
Bern, Juni 1991

Invitation à la 37^e Assemblée des délégués de l'union suisse pour la protection civile

Date Samedi, 14 septembre 1991
Lieu Centre suisse des paraplégiques (CSP) Nottwil
Rendez-vous CSP Nottwil (Cafétéria ouverte)

Programme
9.00–10.00 Arrivée des délégués et des invités
Café et croissants à la cafétéria du CSP
10.00–11.55 Partie officielle de l'AD de l'USPC dans l'Aula du CSP, puis conférence donnée par Monsieur le Dr Karl Kennel, président de la Croix-Rouge suisse
11.55–12.30 Apéritif offert par le Canton de Lucerne
12.30–14.30 Déjeuner au CSP
14.30–16.30 Visite guidée des trois centres (en groupes):
– CRS, Centre de formation de la Croix-Rouge suisse
– CSP, Centre Suisse des paraplégiques
– Hôpital Militaire

Avec nos salutations cordiales
Union Suisse pour la protection civile



Robert Bühler, Conseiller aux Etats
Président central

Berne, juin 1991

Résumé

Outre la protection, le secours et le sauvetage qu'offrent notoirement les constructions de PCi existantes, le matériel adapté et le personnel disponible de la protection civile fournissent également une sécurité psychologique et sociale. Pour certains, avoir la sécurité psychologique et sociale, c'est pouvoir se mettre à l'abri et être en de bonnes mains pour ce qui touche à la sphère individuelle. Dans toute société, que ce soit la famille ou l'Etat, les êtres humains d'une unité sociale se fournissent mutuellement – de par la loi – aide et protection, principalement contre les dangers et les menaces. Les expériences vécues durant la seconde guerre mondiale ont rendu les gens conscients des dangers que court la population civile. C'est pourquoi le peuple suisse a donné au Gouvernement du pays la mission de créer une organisation qui serait prête, en cas de danger de guerre et de catastrophe, à garantir aide et secours à la population civile et à fournir un appui complémentaire aux organismes de premiers secours. La mission avait pour nom: Protection civile. Conformément aux données et circonstances propres à la Suisse, cette protection civile devrait être du ressort des communes, qui en tant que communautés naturelles de destin, avaient à exercer cette fonction importante de protection, afin de donner aux individus la sécurité psychologique et sociale. Ainsi qu'on le sait, les services offerts à la population à cet égard par la protection civile sont très confortables. On ne doit pas non plus oublier que la protection civile fournit ainsi un appui direct et important au maintien de la paix. Si l'on devait réussir en outre, par des mesures appropriées, à ajouter à la protection civile les attributs de la «camaraderie», de la prestation optimale et lui donner une image allant de soi, on lui aurait alors fait gagner quelque chose de plus.

Riassunto

Oltre alle note attività di protezione, soccorso e salvataggio rese possibili dalle strutture esistenti, dal materiale adeguato e dal personale a disposizione, la protezione civile offre anche sicurezza sociale. Per il singolo, sicurezza sociale significa assistenza e sicurezza nella sua sfera individuale; in seno alla comunità, sia in famiglia che nello Stato, gli uomini (e le donne), riuniti sotto l'egida sociale e in un ordinamento sancito da leggi, si prestano reciprocamente aiuto e si proteggono gli uni gli altri soprattutto da minacce e pericoli. L'esperienza della 2^a Guerra mondiale evidenziò i pericoli corsi dalla popolazione civile e convinse il popolo svizzero a incaricare le autorità statali di creare un'organizzazione che, in caso di guerra e di catastrofi, fosse in grado di garantire ai civili soccorso e protezione, oltre a integrare l'opera delle organizzazioni di pronto soccorso già esistenti. Questo compito venne battezzato con il nome di protezione civile. Nel pieno rispetto della situazione svizzera, la protezione civile dovette insediarsi nei Comuni, i quali, naturali comunità di destini e garanti della sicurezza sociale, furono destinati a svolgere un compito di vitale importanza. La gamma di servizi prestati dalla protezione civile alla popolazione è ormai ben nota e molto rassicurante. Non si dovrebbe neanche dimenticare che la protezione civile fornisce un contributo molto diretto al mantenimento della pace. Se solo si riuscisse ora, tramite adeguate misure, ad aggiungere alla protezione civile gli attributi propri del «cameratismo», prestazioni ottimizzate e naturalezza alla sua immagine, si sarebbe già ottenuto un grande successo.

125 Jahre Schweizerisches Rotes Kreuz

Solidarität hat Zukunft

ush. Zusammen mit einer interessierten und vom frohen Sommerwetter festlich gestimmten Volksmenge feierte das Schweizerische Rote Kreuz SRK am 1. Juni 1991 in Luzern seinen 125sten Geburtstag. Die gesamte SRK-Palette von nationalen Tätigkeiten sowie denen der dem SRK angegliederten Stiftungen und seiner Korporativmitglieder wurde der Bevölkerung präsentiert (siehe Bildbericht Seite 12).

Bundesrat Kaspar Villiger brachte in Vertretung der Landesregierung dem SRK die besten Grüsse und Wünsche und zollte seinem Wirken in einer Jubiläumsansprache Lob und Würdigung. Zahlreiche Ehrengäste erwiesen der jubelnden Organisation ihre Referenz; anwesend waren unter anderem der Vizepräsident des IKRK, Claudio Caratsch, der Präsident der Liga der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften, Mario E. Villarroel Lander, dann die lokalen Magistraten. Regierungsrat Dr. Ulrich Faessler, der den erkrankten Schultheissen des Standes Luzern, Dr. Klaus Fehlmann, vertrat, bot den Willkommensgruss des Kantons, Stadtpräsident Franz Kurzmeyer den der gastgebenden Stadt Luzern.

Solidarität, Neutralität, Universalität

Bundesrat Villiger überbrachte der Festgemeinde die Grüsse der Landesregierung und unternahm es anschliessend, einen Zusammenhang zwischen der humanitären Idee einerseits und der schweizerischen Politik durch den Lauf der Geschichte andererseits herzustellen. Beide sind verbunden durch die im wahrsten Sinne des Wortes «brückenschlagenden» Begriffe von Neutralität und Solidarität, Individualität und Universalität.

Immer mehr, so Villiger, verlieren jedoch diese hohen Werte an Gehalt und

Substanz. An ihre Stelle tritt die bekannte moderne Anspruchshaltung. Um so mehr sei eine Rückbesinnung auf die ursprünglichen Grundwerte nötig. Die Landesgeschichte zeige, führte Villiger aus, dass in der Schweiz das Spannungsfeld zwischen Individuum und Gemeinschaft sowohl in der Politik wie in der Wirtschaft immer wieder ausgeglichen worden sei. Der Genossenschaftsgedanke fördere das Bewusstsein der eigenen Verantwortung «für das Ganze» und engagierte über das Milizprinzip die Kräfte der Einzelnen für die Gemeinschaftsarbeit in Po-

litik und Gesellschaft. Ergänzend dazu bewirkt die Privatinitiative das ihre zum Fundament der Schweiz. So hat der Gedanke der Solidarität die Geschichte der Schweiz stets begleitet; ein Gedanke, der im Lichte der Humanität zum Grundgut des SRK gehört. Dazu kommen in direkter Ergänzung die Rotkreuz-Grundsätze der Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität und Universalität.

Das SRK jedoch setzt Taten. So werden die hohen Werte umgesetzt im freiwilligen Einsatz der SRK-Engagierten. Als Beispiele sind unter anderem zu



Bundesrat Kaspar Villiger

Résumé

C'est en compagnie d'un public nombreux vivement intéressé et mis en fête par un temps estival, que la Croix-Rouge suisse (CRS) a célébré son 125^e anniversaire à Lucerne, le 1^{er} juin 1991. La population a pu se faire une idée de l'ensemble des activités nationales déployées par la CRS et de celles des fondations et des membres corporatifs de la CRS (voir rapport illustré, page 12).

Le Conseiller fédéral Villiger a adressé à la CRS les salutations et les vœux du Gouvernement du pays. Son discours du Jubilé a fait une large place aux louanges et à la reconnaissance des mérites de la CRS. De nombreux hôtes de marque ont honoré la manifestation du Jubilé de leur présence. Etaient présents Claude Caratsch, vice-président du CICR, Mario E. Villarroel Lander, président de la ligue des sociétés de la Croix-Rouge et du Croissant-Rouge ainsi que des magistrats locaux. Le Conseiller d'Etat Ulrich Faessler, qui remplaçait le Président du Gouvernement Klaus

Fehlmann retenu pour cause de maladie, a présenté les souhaits de bienvenue dans son canton et le président de la ville, ceux de la ville hôte de Lucerne.

Puis le Conseiller fédéral Villiger a retracé en parallèle dans son discours l'histoire des idées humanitaires d'une part et la politique de la Suisse d'autre part, deux conceptions auxquelles la neutralité et la solidarité, mais aussi l'individualité et l'universalité ont servi de traits d'union. C'est pourquoi, a-t-il ajouté, il est nécessaire aujourd'hui encore de se référer aux valeurs fondamentales d'hier. L'histoire nous montre que la Suisse a toujours su garder un équilibre entre l'individu et la collectivité. La pensée confédérale incite à prendre conscience de la responsabilité de chacun pour l'ensemble. Elle engage tout un chacun, selon le principe de la milice, à agir pour le bien de tous en politique et dans la société. C'est ainsi que le concept de solidarité a sans cesse marqué l'histoire de la Suisse. Il s'agit d'un principe fondamental qui anime la CRS pour sa mission humanitaire et qui se traduit par l'engagement à titre bénévole des membres de cette

institution. Le Conseiller fédéral Villiger a également relevé la collaboration de la CRS avec les services de la santé publique et l'assistance qu'elle offre aux réfugiés dans le cadre du service sanitaire coordonné.

Pour Karl Kennel, président de la CRS, les Jubilées ont une signification qui va bien au-delà des festivités d'un jour. Ils doivent servir à un retour sur soi, à un temps d'arrêt et à jeter un regard sur le passé et sur l'histoire. Ils réclament que l'on prenne conscience de la planification et de l'adaptation des programmes et des structures. Ils exigent ainsi que l'on progresse vers le futur par des étapes soigneusement réfléchies.

Voilà comment le président Kennel a formulé cette rétrospective de la CRS qui «pour une bonne part, est originaire de la Suisse humanitaire. Mon pays a-t-il déclaré a fait cadeau à la communauté internationale de l'idée de la Croix-Rouge. Grâce à lui, cette idée s'est transformée en un concept de solidarité et d'humanité à travers le monde.» C'est en lançant un appel à suivre impérativement les préceptes d'Henry Dunant que le président Kennel a terminé son discours. ▢

nennen: die Zusammenarbeit mit dem öffentlichen Gesundheitswesen, die Betreuung von Flüchtlingen – dies eine vornehme, traditionsreiche Aufgabe – im Koordinierten Sanitätsdienst (KSD) als einer wichtigen Säule in Gesamtverteidigungssystem der Schweiz und weitere mehr.

Für Karl Kennel, den Präsidenten des SRK, haben Jubiläen einen Sinn, der weit über einen festlichen Tag hinausweist. Sie dienen der Einkehr, dem Marschhalt und halten an zum Blick zurück in die Geschichte. Sie verlangen nach Besinnung über die Planung, An-



Karl Kennel, Präsident des SRK

passung der Programme und Strukturen und fordern damit zum klug überlegten Schritt in die Zukunft.

Per humanitatem ad pacem

(Durch Menschlichkeit zum Frieden)

So blickt Präsident Kennel zurück in die Geschichte des SRK, das «zu einem Teil der humanitären Schweiz geworden ist». Mein Land, meinte der engagierte Präsident, hat die Idee des Roten Kreuzes der Völkergemeinschaft zum Geschenk gemacht. Dadurch wird diese herausgefordert zu weltweiter Solidarität und Menschlichkeit. Nicht in Gesetz und Recht seien diese Postulate festgehalten, wohl aber in den Herzen der Menschen.

Das «Geschenk SRK», so Kennel, bedeutet auch Verantwortung und Pflicht für die Schweiz selbst, «deren Erfüllung einen durchaus wünschbaren Sonderfall Schweiz ergäbe; es möge Pflicht sein, humanitäres Denken bei allen politischen Entscheiden als wesentliches Element einzubringen», eben: per humanitatem ad pacem. Mit einem weiteren Appell, nämlich dem, dem humanitären Imperativ Henry Dunants zu folgen, entliess Präsident Kennel anschliessend die Festgemeinde in den frohen SRK-Tag. ■

(Fotos: Beatrix Spring SRK)

Adressen

Sektionen

68 Sektionen

Ihre Arbeitsfelder:

- Bevölkerungskurse in Kranken- und Gesundheitspflege
- Grundpflegekurs und Einsatz von Rotkreuz-Pflegehelfern/innen
- Babysitter-Dienst, Haus-Notrufsysteme, Spezialdienste
- Einsatz von freiwilligen Rotkreuzhelfern
- Ergotherapie-Zentren für Behinderte, Betagte und Kranke
- Einsatz der Behindertencars des SRK
- Betreuung von Asylbewerbern und anerkannten Flüchtlingen
- Auskunftsstellen für Berufe des Gesundheitswesens
- Blutspendezentren (zusammengeschlossen im Verband BSZ SRK)
- Katastrophenhilfe und Hilfe an Zivilbevölkerung im Inland

Verband der Blutspendezentren SRK

Korporativmitglieder

Schweizerscher Samariterbund

Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG

Schweizerische Rettungsflugwacht REGA

Schweizerischer Militärsanitätsverband

Schweizerischer Verein für Katastrophenhunde

Schweizerischer Zivilschutzverband

Stiftungen

Rotkreuzstiftung Zentrallaboratorium Blutspendedienst SRK

Rotkreuzstiftung für Krankenpflege Lindenhof

Rotkreuz-Krankenpflegeschule La Source

Rotkreuzstiftung Ausbildungszentrum SRK

Rotkreuzstiftung Casa Henry Dunant Varazze (Italien)

Internationale Institution

Henry-Dunant-Institut

Adresses

Sections

68 sections

Champs d'activités:

- Cours de santé à la population
- Cours de préparation aux soins de base destinés au personnel soignant non professionnel
- Organisation de services d'auxiliaires de santé Croix-Rouge
- Services de baby-sitting, systèmes d'alarme à domicile, services spéciaux
- Organisation de service d'assistants bénévoles Croix-Rouge
- Centres d'ergothérapie pour personnes handicapées, âgées et malades
- Gestion et entretien des cars pour handicapés
- Assistance de demandeurs d'asile et de réfugiés reconnus
- Bureaux d'information sur les professions de la santé
- Centres de transfusion sanguine (réunis au sein de l'ACT CRS)
- Aide en cas de catastrophe et aide à la population civile en Suisse

Association des centres de transfusion CRS

Membres corporatifs

Alliance suisse des samaritains

Société suisse de sauvetage

Garde Aérienne Suisse de Sauvetage

Société Suisse des Troupes Sanitaires

Société suisse pour chiens de catastrophe

Union suisse pour la protection civile

Fondations

Laboratoire central de transfusion de sang CRS

Fondation Croix-Rouge pour les soins infirmiers du Lindenhof

Ecole de soins infirmiers CRS La Source

Centre de formation CRS Nottwil

Casa Henry Dunant Varazze (Italie)

Institution internationale

Institut Henry-Dunant

Riassunto

Il 1° giugno 1991 la Croce Rossa Svizzera ha festeggiato a Lucerna il suo 125esimo anniversario. In quest'occasione è stata presentata alla popolazione tutta la gamma di attività della CRS a livello nazionale nonché tutte le fondazioni legate ad essa e ai suoi membri corporativi (vedi articolo fotografico pag. 12).

In rappresentanza del Governo svizzero, il Consigliere federale Kaspar Villiger ha porto alla CRS i migliori auguri e saluti e ha elogiato ampiamente l'azione sempre efficace di questa istituzione. Numerosi ospiti hanno fatto onore all'organizzazione che festeggiava il suo anniversario. Tra questi ricordiamo il vicepresidente del Comitato internazionale della Croce Rossa Claudio Caratsch, il presidente della Lega della Croce Rossa e della Mezzaluna rossa, Mario E. Villarroel Lander, quindi le autorità locali.

Il Consigliere di Stato dott. Ulrich Fässler, che rappresentava il dott. Klaus Fehlmann, assente per ragioni di salute, ha dato il benvenuto a nome

del cantone e il sindaco Franz Kurzmeyer quello a nome della città ospitante.

Il Consigliere federale Villiger nel suo discorso ha cercato di creare un collegamento fra l'idea umanitaria da un lato e la politica svizzera nel corso della sua storia, dall'altro. Tale collegamento è dato dai concetti «unificatori» di neutralità e di solidarietà, di individualismo e di solidarietà.

In un riesame dei valori fondamentali originari, Villiger ha affermato che in Svizzera si è sempre cercato di equilibrare le tensioni tra l'individuo e la comunità. Il principio della cooperativa favorisce la consapevolezza della propria responsabilità «per il tutto» e impegna le forze dei singoli nel servizio alla comunità nella politica e nella società sulla base del sistema di milizia. Quindi l'idea della solidarietà ha sempre accompagnato la storia della Svizzera; un'idea che, sulla base dell'umanità, rappresenta il principio di base della CRS. Questo si realizza in pratica nell'impegno volontario delle persone impegnate nei diversi settori

della CRS, come la sanità, l'assistenza ai rifugiati, il servizio sanitario coordinato (SSC) ecc.

Secondo Karl Kennel, presidente della CRS, gli anniversari hanno un significato che va molto al di là della giornata di festa. Servono infatti per fare una pausa di riflessione spesso necessaria per poter dare uno sguardo indietro al passato. In queste occasioni si può anche ripensare alla pianificazione, all'adattamento dei programmi e delle strutture, in modo da poter realizzare le giuste misure per il futuro.

Il presidente della CRS Kennel non ha mancato di dare uno sguardo retrospettivo affermando che l'idea della Croce Rossa è stata un regalo che la Svizzera ha fatto alla società delle nazioni allo scopo di favorire la solidarietà e l'umanità sul piano mondiale. E il presidente Kennel ha chiuso i festeggiamenti in onore della Croce Rossa lanciando un appello, quello di seguire l'imperativo umanitario di Henry Dunant. ■

BZS AKTUELL

OFPC ACTUALITÉ

UFPC ATTUALITÀ

Pressemitteilung

Schaffung einer Zivilschutz-Instruktorenschule auf Stufe Bund

Der Bundesrat hat die Schaffung einer Zivilschutz-Instruktorenschule auf Stufe Bund beschlossen und dazu dem Bundesamt für Zivilschutz (BZS) per 1. Januar 1992 sechs Instruktorenstellen zugeteilt.

Ziel der Zivilschutz-Instruktorenschule ist eine effizientere und einheitlichere Schulung der Ausbildner. Durch eine vermehrte Professionalisierung der Instruktoren auf allen Stufen soll die Ausbildung in Kursen und insbesondere in Übungen des Zivilschutzes verbessert werden. Die Instruktorenanwärter sollen auf ihre Aufgaben als Klassenlehrer und Kursleiter vorbereitet werden. Zudem soll ihnen das Fachwissen vermittelt werden, um die Kader der Zivilschutzorganisationen auf ihre Aufgaben als Leiter der Instruktionsdienste im Rahmen der Zivilschutzorganisationen der Gemeinden vorbereiten und sie bei der Durchführung und Auswertung unterstützen zu können.

Der Aufbau der Zivilschutz-Instruktorenschule wird ein bis zwei Jahre dauern. Die Schule kann im bundeseigenen Zivilschutz-Ausbildungszentrum in Schwarzenburg untergebracht werden.

Eidgenössisches
Justiz- und Polizeidepartement
Informations- und Pressedienst

Bern, 26. Juni 1991

Communiqué de presse

Création d'une école d'instructeurs de la protection civile au niveau fédéral

Le Conseil fédéral a décidé de créer, au niveau fédéral, une école d'instructeurs de la protection civile et à cette fin, a attribué au 1er janvier 1992 six postes d'instructeurs à l'Office fédéral de la protection civile (OFPC).

Le but de cette école est de rationaliser et d'harmoniser la formation des instructeurs. En effet, un professionnalisme accru de l'instruction à tous les niveaux doit pouvoir améliorer la formation dispensée dans les cours et, en particulier, dans les exercices de la protection civile. Les candidats instructeurs devront être préparés en vue de leurs tâches en tant que maîtres de classe et directeurs de cours. De plus, ils devront acquérir les connaissances spécialisées, de manière à pouvoir préparer des cadres qui dirigeront les services d'instruction dans le cadre des organisations de protection civile des communes et soutenir ceux-ci dans l'exécution et l'évaluation de leurs tâches.

L'école d'instructeurs de la protection civile, dont la mise sur pied durera une à deux ans, pourra s'installer dans le centre de formation de la protection civile de la Confédération à Schwarzenbourg.

Département fédéral
de Justice et Police
Service d'information et de presse

Berne, 26 juin 1991

Von Honoratioren, Stars und Statisten

«Dem Kennel-Racing-Team geht es ausgezeichnet», bestätigte der velofahrende Präsident des SRK, Dr. Karl Kennel, in strahlender Laune, als er von der Zeitschrift «Zivilschutz» auf sein wohl liebstes Hobby angesprochen wurde. «Es geht dem Kennel-Racing-Team deshalb gut, weil ich beim SRK mitschaffen darf und weil es beim SRK so viele hilfsbereite Menschen gibt.»

Das Zentrallaboratorium (ZL) des Blutspendedienstes SRK in Bern ist ein sehr vielseitig strukturiertes Unternehmen. Nebst dem, dass es am Jubiläumstag mit einem Informationsstand vertreten war, spielte die ZL-Musik für beste Unterhaltung. Auch Silvia und Andreas Stauffer, die Crew des Rotkreuz-Ballons HB-BSD mit der Aufschrift «Spende Blut», gehört zur Begleitung des Zentrallaboratoriums.

Auf erfrischende Art – nämlich mit der Abgabe von Eistee – präsentierte sich das Jugendrotkreuz. Das Getränk musste man sich allerdings verdienen, indem man sich an einer Umfrage über «die Jugend von heute» beteiligte. Das Jugendrotkreuz soll – so war zu erfahren – über die Schulen wieder vermehrt aktiviert werden.

Ronald Roggen, neuer Pressechef des SRK, hatte auf dem Luzerner Festplatz seine liebe Mühe. Während zweier Stunden suchte er nämlich seine Frau, wobei erschwerend hinzu kam, dass er nicht wusste, wie sie gekleidet war, weil die Roggens zu unterschiedlichen Zeiten nach Luzern gefahren waren.

Regina Kempf, Moderatorin während des Festaktes, war von ihrer Aufgabe begeistert. «Für mich war dieser Auftritt auf der Bühne eine grosse Herausforderung, musste ich doch in mehreren Sprachen moderieren. Das hat mir sehr gut gefallen.»

Auch am Abend war viel Fernsehprominenz zugegen, wurde doch das Programm, zu dem sowohl die vielen SRK-Helfer sowie die Öffentlichkeit, eingeladen waren, von Remo Fein und Silvia von Ballmoos moderiert. Und in jugendlicher Frische sang «Bella Nella».



Am Fest mit dabei waren Ständerat Robert Bühler, Zentralpräsident des Schweizerischen Zivilschutzverbandes (rechts) und der Urner Regierungsrat Alberik Ziegler.

Le Conseiller aux Etats Robert Bühler, président de l'Union suisse pour la protection civile (à droite) et le Conseiller d'Etat uranais Alberik Ziegler sont également de la fête.

Fra i presenti alla festa: il consigliere degli Stati Robert Bühler, presidente centrale dell'Unione svizzera per la protezione civile (a destra) ed il consigliere di Stato urano Alberik Ziegler.



Eine gut gelaunte Schar prominenter Gäste besuchte das Jubiläumsfest. Von links: Bundesrat Kaspar Villiger, Maya Foppa und der Luzerner Stadtpräsident Franz Kurzmeyer.

Un groupe d'hôtes de marque de fort bonne humeur participent au Jubilé. De gauche à droite: le Conseiller fédéral Villiger, Maya Foppa et Franz Kurzmeyer, président de la ville de Lucerne.

Uno stuolo di ospiti eminenti e di ottimo umore ha partecipato alla festa di giubileo. Da sinistra: il consigliere federale Kaspar Villiger, Maya Foppa ed il sindaco di Lucerna Franz Kurzmeyer.



Der Zivilschutz war an der grossen Ausstellung ebenfalls mit einem Stand vertreten. Auf dem Bild Marianne Blumer, Ortschefin der Gemeinde Neuenkirch LU.

La protection civile est également présente avec son stand à la grande exposition. Sur la photo, Marianne Blumer, chef local de la commune de Neuenkirch (LU).

La protezione civile era rappresentata con uno stand anche alla grande esposizione informativa. Sulla foto: Marianne Blumer, capo locale comunale di Neuenkirch LU.

Beim Schweizerischen Jugendrotkreuz gab es heisse Fragen und kalten Tee.

Les jeunes membres de la Croix-Rouge suisse posent des questions d'une brûlante actualité, mais boivent du thé froid.

Domande scottanti e tè freddo alla Croce rossa giovanile svizzera.



125 Jahre SRK

125 ans CRS

125 anni CRS

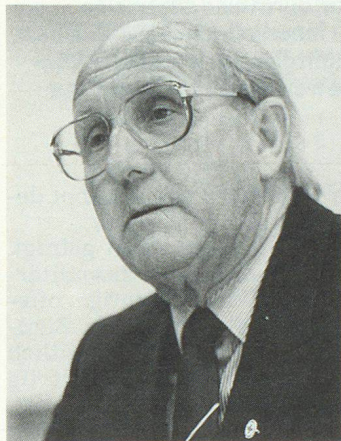


Auch «blaues Blut» war in Luzern zugegen: Ihre Durchlaucht, die Fürstin von und zu Liechtenstein.

La noblesse était également présente à Lucerne: son Altesse la Princesse de Liechtenstein.

Anche il «sangue blu» era presente a Lucerna: Sua Altezza la Principessa di Liechtenstein.

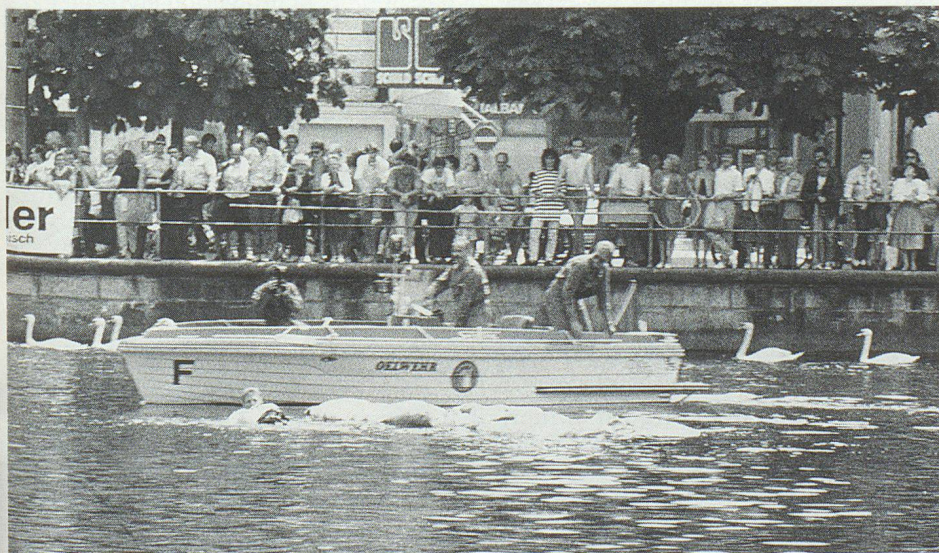
(Bildbericht / Rapport illustré /
Articolo fotografico: Eduard Reinmann)



Dr. Karl Kennel, Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes: «Eine glückliche Fügung, dass die Jubiläen des SRK und der Eidgenossenschaft zusammenfallen.»

Dr Karl Kennel, président de la Croix-Rouge suisse: «C'est un hasard heureux, que le Jubilé de la CRS coïncide avec le 700^e anniversaire de la Confédération.»

Dr. Karl Kennel, presidente della Croce rossa svizzera: «È una combinazione fortunata che i giubilei della CRS e della Confederazione elvetica coincidano.»



Rettungsübung auf der Reuss. Rettungsschwimmer der SLRG retten im Fluss gelandete Fallschirmspringer. Mit dabei auch die Luzerner Seepolizei und Rotkreuzhelfer.

Exercice de sauvetage sur la Reuss. Les secouristes-nageurs de la SLRG s'emploient à sauver un parachutiste tombé dans la rivière. La police du lac lucernoise et des membres de la Croix-Rouge participent à l'opération.

Esercitazione di salvataggio sulla Reuss. I soccorritori dell'SSS vanno al salvataggio di un gruppo di paracadutisti caduti nel fiume. Fra i presenti anche la polizia marittima di Lucerna ed i volontari della Croce rossa.



Voller Freude engagierten sich diese beiden Damen am Jubiläumstag für das SRK. Wer kennt sie nicht? Regina Kempf und Nella Martinetti.

Ces deux dames s'engagent avec une grande joie dans la journée du Jubilé de la CRS. Qui ne les connaît pas? Regina Kempf et Nella Martinetti.

È con grande entusiasmo che queste due signore si sono impegnate nel giorno del giubileo della CRS. Chi non le riconosce? Regina Kempf e Nella Martinetti.



«s'Loch im Netz» hiess der Titel des Strassentheaters, mit dem Schauspielerinnen der SRK-Sektion Zürich auf die Sozialarbeit des SRK hinwiesen.

«s'Loch im Netz» (trad. un trou dans le filet), tel est le titre du théâtre de rue. Il met en scène des acteurs de la section CRS de Zurich et se rapporte au travail social de la CRS.

«s'Loch im Netz» «Un buco nella rete» è questo il titolo della rappresentazione teatrale con cui le attrici della sezione della CRS di Zurigo hanno richiamato l'attenzione del pubblico sul lavoro sociale compiuto dalla CRS.

Die informative SRK-Ausstellung wurde von vielen Interessierten besucht.

L'exposition d'information de la CRS a reçu de nombreux visiteurs intéressés.

Molti interessati hanno visitato l'esposizione informativa della CRS.



«Arbeitsgruppe Napf» hat Initiative eingereicht

Für echte Wahl zwischen Militär- und Zivildienst

sbl. Die «Arbeitsgruppe Napf» möchte die jetzige Wehrpflicht durch eine allgemeine Dienstpflicht ersetzen: Künftig sollen die Schweizer Männer innerhalb eines (Militärdienst, Zivildienst und Zivilschutzdienst) umfassenden Gemeinschaftsdienstes frei wählen können. Offensystem heisst das Zauberwort, das der Armee trotzdem die notwendigen Bestände garantieren soll.

Die «Arbeitsgruppe Napf» will nicht nur das Dienstverweigererproblem lösen, sondern die Pflichtigen generell wählen lassen, wo bzw. wie sie ihren Dienst erfüllen wollen. Dies ohne die Armee personell zu schwächen und ohne Wissensprüfung. Quasi nach marktwirtschaftlichen Grundsätzen von Angebot und Nachfrage – nach

dem Motto «je kleiner das Angebot desto höher sein Preis».

Statt Geld wäre indessen Zeit gefragt. So soll es funktionieren: Nicht militärdienstwillige Stellungspflichtige offerieren, wieviel Zeit ihnen eine Zivildienstleistung – sie soll nicht zeitlich definiert, sondern einfach gleichwertig wie der Militärdienst sein – wert ist.

Wer, aus welchen Gründen auch immer («sie gehen den Staat nichts an»), keinen Militärdienst leisten will, müsste ein möglichst grosses Zeitangebot machen, denn dieses gälte sozusagen als Indiz für eine ernsthafte Gewissensentscheidung. Stellten sich nämlich nicht freiwillig genügend Leute für den Militärdienst zur Verfügung, würden zuerst diejenigen mit der kleinsten Zeittofferte in die Armee eingeteilt. Der Bedarf der Armee würde durch den Bundesrat festgesetzt. Dieses Verfahren, glaubt die «Arbeitsgruppe Napf», würde reinen Drückebergern die Lust am – in der Regel – doch wesentlich länger dauernden Zivildienst nehmen. Schätzungen zufolge könnten 10 bis 15 Prozent der Stellungspflichtigen, in absoluten Zahlen zwischen 2000 und 3000 Dienstpflichtige, einen zivilen Dienst leisten.

Keine Einheitslösung

Weder die Dauer noch die Art des Zivildienstes will die «Arbeitsgruppe

Résumé

Le groupe de travail Napf veut un service en faveur de la communauté

sbl. Le groupe de travail Napf a déposé le texte de son initiative auprès de la Chancellerie fédérale. Il voudrait remplacer l'actuelle obligation de faire le service militaire par un devoir de servir en faveur de la collectivité. L'initiative entend donner aux hommes le choix entre le service militaire, un service civil ou un service dans la protection civile. Toutefois, comme il y a lieu de donner la priorité aux besoins de l'armée, ce n'est que 10 à 15 % des personnes astreintes à servir qui pourront choisir un engage-

ment en dehors de l'armée. Pour le cas où trop peu de volontaires entreraient dans l'armée, il est prévu de recourir à l'incorporation selon un système d'offre: sera libéré du service militaire, celui qui est prêt à s'engager le plus longtemps pour un service civil. Cette offre fondée sur la durée du service permettrait pratiquement d'attester le sérieux des décisions fondées sur le conflit de conscience. C'est ainsi que l'on croit pouvoir dissuader du service civil les personnes qui refusent le service militaire par pur esprit de commodité. Le groupe de travail Napf imagine que le service civil pourrait

être réalisé par exemple sous la forme d'un engagement dans des hôpitaux ou des homes, de l'assistance aux personnes handicapées ou aux réfugiés ainsi que de l'aide en cas de catastrophe. Selon le rapport à l'appui de l'initiative, il doit être possible de passer dans la protection civile en exécutant par exemple une partie du service obligatoire dans la protection civile et en étant ensuite incorporé dans cette organisation. Le chef de ce groupe de travail Napf, fort de 21 personnes, s'appelle Walter Schwarz, il est adjoint dans le service juridique du groupement de l'armement. ▢

Riassunto

Il «gruppo di lavoro Napf» vuole un servizio alla comunità

sbl. Il «gruppo di lavoro Napf» ha presentato alla Cancelleria federale il suo testo per un'iniziativa popolare: vuole infatti sostituire l'attuale obbligo del servizio militare con un cosiddetto «servizio alla comunità». L'iniziativa vuole lasciare agli svizzeri la scelta fra servizio militare, servizio civile e servizio nella protezione civile. Poiché però deve comunque essere data la priorità ai bisogni dell'esercito, solo per il 10-15% delle persone obbligate a prestare servizio ci sareb-

bero possibilità di impiego al di fuori dell'esercito. Per il caso in cui non ci fossero abbastanza volontari per l'esercito è prevista un'incorporazione secondo il sistema dell'offerta: sarebbe cioè dispensato dal servizio militare chi fosse pronto ad impiegare più tempo per il servizio civile. L'offerta di tempo sarebbe una prova chiara della decisione dettata dalla coscienza. In tal modo si pensa di poter distogliere dal servizio civile quelle persone che rifiutano il servizio militare solo per pura comodità. Il «gruppo di lavoro Napf» si immagina

il servizio civile ad esempio come impiego in ospedali o case di cura, nell'assistenza agli handicappati o ai rifugiati come anche nell'aiuto per il caso di catastrofe. Secondo il rapporto dell'iniziativa, c'è anche una possibilità di passaggio alla protezione civile, ad esempio svolgendo una parte del periodo obbligatorio nella protezione civile con la successiva incorporazione in questa organizzazione. Il capo del gruppo, che conta 21 persone, è Walter Schwarz, aggiunto nel servizio giuridico dell'Aggruppamento dell'armamento. ▢

Napf» gesetzlich verankern. «Anspruchsvoll, effizient, sinnvoll, mehrfach kontrolliert, fair und arbeitsmarktnutral» müsste er, wie es heisst, sein – dabei denken die Initianten an Einsätze in Spitälern oder Heimen, an Behinderten- oder Flüchtlingsbetreuung sowie auch Katastrophenhilfe und Umweltschutzeinsätze. Zum Beispiel mit dem Zivilschutz.

Garantie auch für Zivilschutzbestände

Das «Napf»-Modell würde auch auf die nötigen Bestände des Zivilschutzes Rücksicht nehmen. Aus Rücksicht auf die Zielsetzungen im Leitbild 95 soll der Zivilschutzartikel in der Bundesverfassung unangetastet bleiben. Wie vom Leiter der «Arbeitsgruppe Napf», Walter Schwarz, zu erfahren war, könnten beispielsweise Leute einen Teil des Zivildienstes im Zivilschutz absolvieren und später dieser Organisation zugeteilt werden. Schwarz, der früher Infanterie-Oberst war und heute selber Zivilschutz leistet (mit Begeisterung, wie er betont), wies darauf hin, den Zivilschutzbelangen sei grosse Beachtung geschenkt worden – man habe die im Bericht zur Initiative festgehaltenen Vorschläge aufgrund von Konsultationen mit Fachleuten erarbeitet. (Der 21köpfigen Arbeitsgruppe gehören übrigens auch vier Zivilschutzangehörige an.)

«Interessant aber nicht ausgereift»

Hans Mumenthaler, Direktor des Bundesamtes für Zivilschutz, steht den Ideen der «Arbeitsgruppe Napf» grundsätzlich positiv gegenüber. In einer ersten Beurteilung bezeichnet er sie als «interessant», fragt sich aber, wie die verfolgten Zielsetzungen umgesetzt werden können. Angesichts des relativ komplizierten Auswahlverfahrens erscheine die praktische Realisierbarkeit nicht unproblematisch. Zudem könne die «Kompatibilität» innerhalb der möglichen Einsätze noch nicht abgeschätzt werden. Auf alle Fälle gelte es, eine Konkurrenzierung innerhalb der Aufgaben zu vermeiden. Ob sich für den Zivilschutz Vorteile ergäben, lässt sich für den Vorsteher des BZS jetzt noch nicht ermesen.

Napf-Variante kaum vor dem Jahr 2000

Volksinitiativen sind insofern träge, als der Weg zur allfälligen Inkraftsetzung weit ist. Was die «Arbeitsgruppe Napf» nun vorgelegt hat, ist ein bereinigter Initiativtext zuhanden der Vorprüfung durch die Bundeskanzlei. Mit der Unterschriftensammlung soll, laut Schwarz, frühestens im Herbst begonnen werden; die Einreichungsfrist dauert danach 18 Monate. Allein bis zur Behandlung im Parlament dürften, gemäss Schätzungen von Schwarz, vier bis fünf Jahre verstreichen; er rechnet

Von der ARBEITSGRUPPE NAPF vorgeschlagener neuer Verfassungstext
(Art. 18 – 18^{quater} BV)

Bundesbeschluss über die Einführung einer allgemeinen Dienstpflicht (Gemeinschaftsdienst) für Schweizer

Art. 18

¹ Jeder Schweizer steht in der allgemeinen Pflicht zum Gemeinschaftsdienst.

² Dienstarten sind:

- a. Militärdienst
- b. Zivildienst
- c. Zivilschutzdienst

³ Militärdienst und Zivildienst müssen gleichwertig sein.

Art. 18^{bis}

¹ Der Stellungspflichtige, der zum Militärdienst und Zivildienst tauglich erklärt worden ist, kann zwischen der Einteilung in den Militärdienst oder in den Zivildienst wählen, sofern der notwendige Bestand der Armee sichergestellt ist.

² Der Bundesrat bestimmt periodisch, wie viele Militärdienstpflichtige mindestens rekrutiert werden.

³ Das Gesetz sichert die notwendigen Bestände der Dienstarten. Es regelt die Diensttauglichkeit in den Grundzügen.

Art. 18^{ter}

¹ Der Gemeinschaftsdienst wird in der Schweiz geleistet. Der Bundesrat kann den Einsatz Freiwilliger im Ausland anordnen.

² Das Gesetz regelt Rechtsstellung, Entschädigung, Versicherung und Erwerbsersatz der Dienstpflichtigen.

³ Der Dienstpflichtersatz wird auf Rechnung des Bundes durch die Kantone erhoben. Er vermindert sich entsprechend dem Grad der bleibenden oder längerdauernden Erwerbsunfähigkeit.

Art. 18^{quater}

¹ Die Armee dient der Kriegsverhinderung, Landesverteidigung, Friedenssicherung und Friedensförderung. Sie kann der Zivilbevölkerung beistehen und bei Katastrophen Hilfe leisten.

² Der Zivildienst wird als nichtmilitärischer Dienst an der Gemeinschaft vorab in lebenswichtigen Bereichen sowie zur Bewältigung von ausserordentlichen Lagen geleistet. Zivildienst und Zivilschutzdienst können zusammengefasst werden.

³ Das Gesetz regelt Voraussetzungen, Verfahren und Rechtsfolgen bei Militärdienstverweigerung aus Gewissensgründen.

Aufhebung bisherigen Rechtes

Art. 22^{bis} Abs. 6 wird aufgehoben.

mit etwa acht Jahren bis zur möglichen Rechtsgültigkeit des Napf-Vorschlags. Auch wenn mit Sicherheit über die beiden anderen Zivildienst-Vorstösse früher entschieden wird – hängig sind eine Volksinitiative der CVP und eine Parlamentarische Initiative der «Nationalratskommission Schoch» – mag sich die «Arbeitsgruppe Napf» nicht hinter deren Ideen stellen, weil sie lediglich das Dienstverweigererproblem lösen, nicht aber eine echte Wahl ermöglichen. Am schnellsten – im besten Fall bereits nächstes Jahr – könnte die Parlamentarische Initiative dem Stimmvolk zur

Abstimmung vorgelegt werden. Ihr Inhalt ist kurz und knapp: «Jeder Schweizer ist wehrpflichtig. Das Gesetz sieht einen zivilen Ersatzdienst vor». Konkrete Angaben über Dauer, Tatbeweis und Art der Gewissensprüfung fehlen. Auch die CVP-Initiative steht in der Form einer allgemeinen Anregung. Demgegenüber sind die Vorstellungen der Napf-Gruppierung sehr konkret, wenn auch tatsächlich in vielen Bereichen recht komplex. ▣